

NT/S

► **Hoffnung im Prater:** Eine neue Chefin soll die finanzielle Talfahrt stoppen. Und der angefeindete Masterplan bleibt Vision

Das Praterkind als Präsidentin

VON MICHAEL BERGER

Der Prater hat erstmals eine Frau an seiner Spitze. Eva Sittler, 50, aus der dritten Unternehmer-Generation (Familie Kolnhöfer) wurde einstimmig und ohne Stimmenthaltung zur Präsidentin gewählt. Sie ist Chefin von acht Fahrgeschäften. Ihre drei Söhne arbeiten bereits im Familienbetrieb.

KURIER: Sie sind die erste Präsidentin im Wiener Praterverband. Was wird eine Frau anders machen als die Herren Präsidenten vor ihr?

Eva Sittler: Wir müssen uns im Wurstelprater verstärkt um das Publikum kümmern. Streit um den Masterplan gab es genug. Ich forme jetzt ein Kollektiv mit den 80 Unternehmern. Und ab 2007 wird operativ gearbeitet. Jetzt muss etwas passieren. Nicht erst nach der Fußball-EM.

Stichwort Masterplan. Ist er gescheitert?

Wenn nach den Vorgaben des Planers Emmanuel Mongon aus dem Wurstelprater ein Alt-wien-Freiluftmuseum gemacht werden soll, dann muss das die Stadt bezahlen. Weder Besucher noch wir Unternehmer wollen einen Schritt in die Vergangenheit.

Was wollen die Betreiberfamilien?

Wir sind Unternehmer. Die Entscheidung, welche Attraktionen wir finanzieren, muss bei uns liegen. Wir tragen ja auch das finanzielle Risiko. Vergessen Sie nicht, ein Fahrgeschäft kostet zwischen einer und vier Millionen Euro. Die Kreditraten zahlen wir, nicht die Stadt Wien, zurück.

Also wird der auch vom Kontrollamt heftig kritisierte Masterplan von den Kollegen ignoriert?

Nein, es sind sehr gute Ideen dabei. Aber der Prater ist kein Themenpark. Schon gar nicht unter dem Deck-



MARTIN GNIEDT

Karriere-Ringelspiel – Eva Sittler wurde einstimmig zur Prater-Präsidentin gewählt. „Es wurde genug geredet. Jetzt wird gearbeitet“

mäntelchen der Geschichte. Wir wollen modern sein und die Gäste unterhalten. Tradition muss gewahrt bleiben. Aber ein verordneter Rückschritt in die Vergangenheit kommt nicht in Frage.

Kennen Sie den für die Stadt Wien so niederschmetternden Kontrollamtsbericht?

Nur was ich in den Medien gelesen habe. Wir haben vier Jahre lang auf die Problematik hingewiesen. Der Rest ist Sache der Politik. Es ist nur schade, dass sehr viel Geld, Zeit und Energie für diese nicht zu realisierende Vision ausgegeben wurde.

Zur Zukunft: Sie sind jetzt eine Woche Präsidentin, aber seit 45 Jahren im Prater. Was kommt 2007 Neues?

► Kontrollamtsbericht

Konzept doppelt so teuer wie Zentralbahnhof-Plan

Das Netto-Pauschalhonorar für den Masterplan Prater betrug 1,385 Millionen Euro. Themenpark-Planer Emmanuel Mongon bekam diese horrend Summe von der Stadt schon vor Monaten.

Gegenwert: Ein Modell des „Praters Neu“ für 59.000 Euro und ein Konzept mit den Themen Wasser und Jahrhundertwende. Die Vision des Planers war, den Wurstelprater um über ein Jahrhundert zurückzukatapultieren. Die Unternehmer liefen gegen die Pläne Sturm.

Und das Kontrollamt prüf-

te. Ergebnis: Die Praterplanung kostete doppelt so viel wie die Pläne für den Zentralbahnhof. Weiters fehlen Abrechnungen in der Höhe von mehreren 100.000 Euro. Die Rathausopposition wittert Betrug.

Anders sieht das Vizebürgermeisterin Grete Laska. Sie ist für die Neugestaltung des Wurstelpraters verant-

wortlich: „Die Hoffnung der Opposition, dass der Kontrollamtsbericht ein Missverhältnis zwischen Preis und Leistung bei der Prater-Masterplanung bestätigt, hat sich nicht erfüllt. Kritik des Kontrollamtes nehmen wir ernst, für Verbesserungsvorschläge bin ich dankbar.“ Zu den fehlenden Abrechnun-

Wir setzen große Hoffnung in die Prater Card. Eine Chipkarte, sie kann bei den Prater-Eingängen beim Riesenrad und der Messe bis 50 Euro aufgeladen werden. Ein bunter Mix aus 30 Fahrgeschäften bietet dann Ermäßigungen von bis zu 30 Prozent.

Und wo kann man diese Karte kaufen?

Bei den erwähnten zwei Info-Ständen an den Prater-Eingängen und in allen Wiener Trafiken. Wir verhandeln auch über eine Ausweitung des Vertriebssystems auf das Umland Wiens. Gültig ist die Karte ab dem 15. März 2007.

Die Unternehmer jammern im Schnitt über sechs Prozent Umsatzrückgang. Sie sind Präsidentin in harten Zeiten. Ihre Marschrichtung?

Zur Prater-Card kommt 2007 eine große Wasserbahn der Familie Kern. Der Vorstand muss und wird die Kollegen überzeugen, dass sich Investitionen lohnen. Nur so können wir dem Publikum Entertainment bieten. Viele kennen mich seit mehr als 30 Jahren. Ich weiß, was es heißt, wenn Kredite laufen, aber das Geschäft nicht geht.



MARTIN GNIEDT

Prater neu: Sau gibt Geld

LINK
www.wiener-prater.at